# *Vor der Verfolgung*

## LEBENSLINIEN

# Bertha Eichhorn

## geb. Schönberg

Bertha Eichhorn kam 20. August 1912 in Hadamar als Tochter des Viehhändlers Leopold Schönberg und seiner Ehefrau Franziska Schönberg geb. Strauß zur Welt. Sie hatte einen fünf Jahre älteren Bruder, Otto Schönberg. Die Familie lebte in der Siegener Straße Nr. 12. Hinter dem Wohnhaus befanden sich ein großer Stall, ein Heuboden und ein Schuppen, in dem Tierfutter aufbewahrt wurde. Dort wurden die von Leopold Schönberg auf Märkten erworbenen Tiere bis zu ihrem Weiterverkauf an Bauern in der Umgebung untergebracht und versorgt.

Wohnhaus (3. von rechts) der Familie Schönberg in der Siegener Straße in Hadamar.
Datum der Aufnahme und Fotograf unbekannt. Quelle: Stadtarchiv Hadamar

Bertha Schönberg besuchte die Volksschule in Hadamar. Sie hatte sehr gute Noten, konnte aber aus familiären Gründen keine weiterführende Schule besuchen. Ihr Vater Leopold Schönberg hatte im Ersten Weltkrieg gedient und war in der Folge chronisch erkrankt. Dennoch durchlebte Bertha Schönberg eine unbeschwerte Kindheit und Jugend in Hadamar. Mit ihren Freundinnen unternahm sie Ausflüge in die Umgebung. Auch wurde im Elbbach geschwommen. An Purim, einem jüdischen Fest, bei dem sich die Menschen verkleiden und gemeinsam ausgelassen feiern, traten Bertha Schönberg und ihre Freundinnen als „Feuerwehrfrauen" auf.

Bertha Eichhorn und ihre Freundinnen als „Feuerwehrfrauen" - vermutlich an „Purim". Die Namen sind nicht sicher zuzuordnen. Zeitpunkt der Aufnahme und Fotograf unbekannt. Quelle: USC Shoah Foundation. Testimony of Bertha Eichhorn, VHA Interview Code 24860

Für Bertha Schönberg war bereits seit ihrer frühen Jugend die damals übliche „Aussteuer" zusammengestellt worden. Frauen brachten eine große Menge Haushaltswäsche, Geschirr und Einrichtungsgegenstände mit in die Ehe, sodass später nur wenig hinzugekauft werden musste. Die gesamte Aussteuer von Bertha Schönberg wurde in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 zerstört, geplündert oder unbrauchbar gemacht.

Die Eheschließung zwischen Justin Seiferheld, Kaufmann und Handwerker aus Oberfranken und Bertha Schönberg am 22. Februar 1940 in Nürnberg fand bereits unter den schweren Bedingungen der Zeit des Terrors statt.

Bertha Seiferheld war in Nürnberg als Krankenschwester tätig. Sie und ihr Mann versuchten vergeblich, ins Ausland zu fliehen. So konnte das Ehepaar nicht genügend Geld aufbringen, um die Bürgschaft für eine Einreise nach Australien zu bezahlen. Justin Seiferheld hatte die Möglichkeit, nach Palästina auszureisen. Seine Ehefrau hatte keine Einreiseerlaubnis erhalten, also blieb er bei ihr. Bertha und Justin Seiferheld wurden im November 1941 in verschiedene Konzentrationslager deportiert. Justin Seiferheld starb kurz vor der Befreiung am 14. März 1945 im KZ Buchenwald. Bertha Seiferheld wurde im Ghetto Riga, in den Konzentrationslagern Stutthoff, Jungfernhof und Thorn gefangen gehalten. Entkräftet und dem Tod durch Verhungern nahe, erlebte sie die Befreiung. Im September 1945 kehrte sie nach Hadamar zurück.

Erst im Laufe der Zeit erfuhr sie vom Schicksal ihres Ehemannes, ihrer Mutter und ihres Bruders, die alle Opfer des Holocaust geworden waren. Obwohl sie in Hadamar von langjährigen Freunden, dem Ehepaar Karl und Elisabeth Stippler unterstützt wurde, konnte sie dort nicht bleiben. Der seelische Druck war zu schwer. Bertha Schönberg übersiedelte im Jahr 1947 in die USA. In dem neuen Umfeld wurde sie nicht täglich mit der Erinnerung an die ermordeten Familienmitglieder konfrontiert.

Stolpersteine für Mitglieder der Familie Schönberg, verlegt in der Siegener Straße in Hadamar Foto: M. Hartmann-Menz (2018)

In den USA gelang ihr ein Neuanfang. Sie heiratete Joseph Eichhorn und wurde Mutter einer Tochter. Bertha Eichhorn war häufig zu Besuch in Hadamar, pflegte lebenslang den Kontakt zu den dortigen Freunden und trug viel zur Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus bei. Bertha Eichhorn starb im Februar des Jahres 2000 im Alter von 88 Jahren. Ihr Grab befindet sich auf dem Friedhof Beth El nahe New York. Im Jahr 2018 wurden in der Siegener Straße in Hadamar Stolpersteine zur Erinnerung an die Familie Schönberg verlegt.

Die Ausstellung wurde möglich durch Unterstützung von: Verein Ehemaliger der Fürst-Johann-Ludwig-Schule Hadamar
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Limburg e.V. * Gegen Vergessen für Demokratie e.V. Arbeitsgruppe Mittelhessen
Recherche, Texte, Konzeption und Gestaltung der Ausstellung: Martina Hartmann-Menz